

## Sechstes Ulmer Trainingscamp

# Gleichungen lösen und Freundschaften knüpfen

Das Mathe-Trainingscamp der Universität Ulm bot angehenden Erstsemestern zum sechsten Mal die Möglichkeit, die Uni, ihr Studienfach und natürlich die darin enthaltene Mathematik schon vor Vorlesungsbeginn kennenzulernen. Vier Wochen lang wurden mathematische Grundlagen gelehrt, die einzelnen Studiengänge vorgestellt und auch sonst nützliche Tipps gegeben.

Foto: Bingmann



Vier Wochen Büffeln statt Ferien. Doch die Teilnehmer am Trainingscamp waren sich einig: Es lohnt sich

Konzentriert beugen sich gut 300 junge Leute über ihre Pulte. Bis auf das Klappern und Kratzen von Stiften und vereinzelt Husten ist nichts zu hören. Dann schaut Dr. Michael Lehn in die Runde. »Ist soweit alles klar? Gibt es noch Fragen?« Stille bei den angehenden Wirtschaftswissenschaftlern, Mathematikern und Informatikern im Hörsaal 22. Lehn dreht sich um und fängt an, die Tafel zu wischen. Langsam erhöht sich der Geräuschpegel. Die angehenden Studenten beginnen, sich leise darüber zu unterhalten, was sie gerade gehört haben. Freiwillig kommen vier Wochen lang angehende Studierende noch während ihrer Ferien jeden Tag um acht Uhr morgens an die Uni, um sich auf ihr Studium vorzubereiten. Und so sitzen sie jetzt da und schreiben von der Tafel ab, was der Dozent vorrechnet und mit verschiedenfarbigen Anmerkungen versieht.

Im Hörsaal vereinzelte fragende Gesichter, hin und wieder stellt jemand eine Frage, von Lehn durchaus unterstützt. »Fragen Sie! Hier ist kein falscher Stolz angebracht. Es geht hier um die Vorbereitung Ihres Studiums!« Er weist immer wieder darauf hin, wie wichtig es sei, die Vorlesungen zu Hause nachzuarbeiten, auch später, im eigentlichen Studium. Lehn versucht seine Hörerschaft auf die Zukunft vorzubereiten. »Es wird selten vorkommen, dass Sie aus einer

Vorlesung kommen und sagen: »Heute war mir alles klar.««

Auch im Hörsaal 20 angespannte Stille und eifriges Schreiben. Hier wiederholen knapp 150 angehende Studenten der Molekularen Medizin, Biologie, Physik und Chemie unter Anleitung von Tobias Nau den Stoff der Oberstufe. Doch nicht für alle handelt es sich um »alte Bekannte«: »Einige, die jetzt anfangen zu studieren, haben vor Jahren Abitur gemacht, andere hatten Mathe-Leistungskurs und kommen aus der Schule direkt ins Studium, für die ist alles noch präsent«, erklärt Nau.

Um diese unterschiedlichen Voraussetzungen auszugleichen, wurden Tutorien eingerichtet. Dort rechnen die angehenden Studenten mit Unterstützung des Leiters Aufgaben durch, die hinterher gemeinsam besprochen werden. Die meisten Tutoren studieren Mathematik, einige sind aber auch Studenten anderer Fächer mit guten Noten in Mathe. Rainer Pfeiffer, angehender Physiker, unterstützt die Campsteilnehmer, die später Molekulare Medizin studieren wollen. Er hat 2006 selbst das Mathecamp besucht und ist seitdem als Tutor dabei. »Man merkt schon, dass die Teilnehmer unterschiedliches Basiswissen mitbringen. Das liegt aber sicher schon daran, dass eben auch Studenten aus anderen Bundesländern mit anderen Lehrplänen dabei

sind.« Auch Stefanie Maaß bestätigt diese Beobachtung. »Ein Ziel des Mathecamp ist es, diese Heterogenität auszugleichen«, erklärt sie.

Dafür wurden dieses Jahr erstmals nicht nur die Dozenten, sondern auch die Tutoren vom Hochschuldidaktik Zentrum (HDZ) speziell ausgebildet und begleitet. Außerdem soll die Lehre evaluiert werden, um sie verbessern zu können.

Den Ablauf des Mathecamp konnten die Teilnehmer schon im Voraus einem Infoblatt entnehmen: Gleich am ersten Tag wurde eine Einstufungs-Prüfung geschrieben, ein Test aber auch zur Selbsteinschätzung. Daraufhin erfolgt die Einteilung in Tutorien, in denen die angehenden Studenten für die restliche Zeit zusammen lernen.

»Oft bilden sich schon im Trainingscamp Lerngruppen, die für den Rest des Studiums bestehen bleiben«, wissen die Organisatoren.

Morgens finden Vorlesungen statt, die später in den kleineren Gruppen nachbereitet werden. In der Mittagspause sammeln viele schon ihre ersten Mensa-Erfahrungen, dann geht es mit Tutorien und Informationsveranstaltungen zu den einzelnen Studiengängen weiter. Hier steht vor allem Organisatorisches auf dem Programm: Welcher Stoff wird behandelt? Wie ist mein Studiengang aufgebaut? Wie man stellt sich einen Stundenplan zusammen?

Am Anfang der dritten Woche dann eine dreistündige Klausur, um Fortschritte aufzuzeigen und die Teilnehmer bei schlechter ausgefallenen Ergebnissen zu beraten. Ein Vorteil dieser freiwilligen Klausur ist auch, dass die Teilnehmer Prüfungserfahrung sammeln. »Im Mathecamp geht es nicht nur um Mathematik. Es geht auch darum, seine Kommilitonen kennenzulernen und schon mal vorab Uni-Atmosphäre zu schnuppern«, erklärt Dozent Tobias Nau. ■

Maren Mähne